



Privilegirte Schlesiſche Zeitung.

No. 83. Mittwoch den 9. April 1834.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 7. April. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist von Brandenburg hier eingetroffen.

Der General Major und Commandeur der 9ten Infanterie Brigade, Freiherr v. Laskow II., ist nach Glogau abgereist.

In diesem Frühjahr reist einer unserer berühmtesten akademischen Lehrer nach Triest, wo er seine Tochter an den Griechischen Justizminister, Herrn Schinas, der vor sieben Jahren in Berlin studirte, vermählen wird. (Hamb. Corresp.)

Der Schwab. Merkur berichtet aus Berlin: „Mitten unter dem politischen Congresse wird hier im Juni auch ein wissenschaftlicher stattfinden. Man erwartet mehrere auswärtige Astronomen, die mit Herrn Encke Besprechungen über astronomische Gegenstände halten wollen. — Die Vervollkommnung unserer Telegraphen geht rasch vorwärts; man benützt eifrig jeden hellen Tag zu Uebungen, und die frühere Langsamkeit ist schon so sehr verschwunden, daß, wenn nichts Störendes vorkommt, eine Botschaft in 34 Minuten von Köln (80 Meilen) hier ist. Gewöhnlich rechnet man, daß mit der doppelten Verschlüsselung zum Weg von Köln her und hin zwei Stunden nöthig sind.

Koblenz, vom 27. März. — Nachrichten aus dem Nassauschen melden den Anschluß dieses Staates an den großen Zollverband als sehr nahe bevorstehend. Für unsere Stadt, als Freihafen und Stapelplatz für den Verkehr Nassau's mit Holland und dem Rheine, würde dieser Anschluß von großem Vortheile werden. (Machner Zeit.)

R u ß l a n d.

St. Petersburg, vom 26. März. — Se. Maj. der Kaiser haben dem bekannten Schriftsteller Staatsrath Kryloff, aus Rücksicht auf dessen ausgezeichnete Verdienste um die vaterländische Literatur, neben seinem Gehalte noch 3000 Rubel jährlich aus dem Reichsschatze auszusahlen befohlen.

D e s t e r r e i c h.

Wien, vom 26. März. — Se. Majestät der Kaiser ist von seiner, diesmal ungewöhnlich langwierigen Unpäßlichkeit hergestellt. Zwar giebt er noch keine Audienzen, arbeitet aber bereits mit den Ministern; damit er sich jedoch nicht unablässig mit Staatsgeschäften befassen müsse, erledigen seine Söhne, der jüngere König von Ungarn und der Erzherzog Franz, dann sein Bruder, Erzherzog Ludwig, die kurrenten Angelegenheiten, wodurch eine große Beschleunigung in die Aufarbeitung der Rückstände kommt. Ein junger talentvoller Arzt, Namens Günthner, der besonders zur Zeit der Cholera ausgezeichnete Dienste leistete, ist zum Kaiserl. Leibarzte ernannt, und wird den Monarchen, da dessen erstem Leibarzte, dem Fehrn. v. Stifft, bei sehr vorgerücktem Alter das Reisen sehr beschwerlich wird, nach Italien begleiten, wohin der Kaiser sich im Mai begiebt, um seine Gesundheit auf vaterländischem Boden, in den Bädern von Pisa, vollends zu stärken. Auch der Kronprinz und der Erzherzog Franz Karl gehen in die Bäder, beide von ihren Gemahlinnen begleitet, ersterer nach Ischl in Ober-Oesterreich, letzterer nach Trentschin in Ungarn. (Märnb. Zeit.)

Seit der Ankunft des Preuss. Ministers Ancillon ist größere Bewegung in die Congreß-Angelegenheiten ge-

kommen. Man hofft, binnen Kurzem wichtige Resultate zu erfahren. Die Schweiz, Anfangs in zweiter Linie stehend, ist jetzt in die erste der Berathungen getreten. Allgemein ist die Ueberzeugung, daß Europa, und Deutsch-land insbesondere, keinen wahren Frieden finden könne, so lange es in demselben einen Punkt giebt, wo Verbännte und Ausgestoßene, den Meister spielen dürfen, und statt bescheidene Gäste zu seyn, sich an den Tisch des Herrn setzen.

Was von einer bald erfolgenden Anerkennung der jetzigen faktischen Regierung in Spanien durch die östlichen Mächte in Wort und Schrift behauptet wird, gehört in das Reich des Fabelhaften. Die Ereignisse in jenem Lande haben sich seit Ferdinands Tode keineswegs so günstig gestaltet, daß eine der damals zaudernden Mächte jetzt Anlaß fände, von dem System der Zurückhaltung sich zu entfernen. Spanien befindet sich in einem Gährungsprozeß; die Elemente des Absolutismus sind in D. Carlos, jene des Republikanismus (?) in dem Ministerium Martinez de la Rosa vorhanden; keines von beiden scheint in der Nation die allgemeine Sympathie für sich zu haben; vielleicht ist diese einer Nuance von beiden — aber gewiß nicht Dem, was man in Frankreich „juste milieu“ nennt — vorzuziehen. Noch kann aber Niemand berechnen, wer oben schwimmen, wer unter sinken wird, und vor dieser Berechnung ist keine Anerkennung von Seite jener Mächte zu erwarten, die nicht heute zerstört sehen wollen, was sie gestern sanctionirten (Mährb. Correspond.)

Nach dem Beispiele des Böhmischen Adels hat nun auch der Oesterreichische angefangen, zum Besten der Armen theatrale Vorstellungen zu geben. Der Kaiser räumte dazu sein Schloßtheater in Schönbrunn ein. Am 22. März war die erste Vorstellung; sie bestand aus zwei Deutschen Lustspielen, einem von Bauernfeld, dem andern nach Molière; dann aus Gesangstücken in Italienischer Sprache aus Kenilworth, Nachtwandlerin, Seeräuber, Liebestrank, Robert dem Teufel und dem Barbier von Sevilla. Darstellerinnen waren die Gräfinnen Hunyadi, Sirmay, Hardegg und Zichy; Darsteller: Fürst von Thurn und Taxis, zwei Landgrafen von Fürstenberg, die Grafen Seeseny, Amadé, Waldstein und Friedberg. Unter den Sängern befanden sich unsere ausgezeichnetsten Dilettanten. Diese Vorstellung ward äußerst günstig aufgenommen, und wird nach Ostern zu gleichem Zwecke wiederholt werden. Eine Loge kostete 30, ein Sitzplatz 5 Fl. Conv. M., und dennoch war das Theater gedrängt voll. Die Unterstützung der Armen betrug über 3000 Fl. Conv. M.

D e u t s c h l a n d.

Braunschweig, vom 24. März. — Wie man vernimmt, unterhandelt die Französische Regierung mit dem Wiener Hofe gegenwärtig, um dem Herzog Karl

von Braunschweig, der bisher fortdauernd in Paris sich aufgehalten hat, einen bleibenden Wohnsitz anderswo anzuweisen, sey es in den Oesterreichischen Staaten oder in den Sardinischen. Der Herzog soll aber abgeneigt seyn, einen Ort in Oesterreich zu seinem künftigen Aufenthalt zu wählen und Nizza, wo er schon einmal verweilte, zu diesem Ende vorziehen. Die Versuche, ihn zu einer förmlichen Abtretung seiner Ansprüche auf die Regierung des Großherzogthums Braunschweig, an den Herzog Wilhelm und dessen Descendenz zu bewegen, sind übrigens durchaus fehlgeschlagen, vielmehr soll er auf das Bestimmteste erklärt haben, nie hierin willigen zu wollen. Der Herzog soll sich in Paris der republikanischen Partei angeschlossen und deren Propaganda bei mehreren Gelegenheiten nicht unbedeutende Summen haben zufließen lassen. (Schwáb. M.)

Röthen, vom 2. April. — Durch das am 24ten v. M. erfolgte Ableben des Durchlauchtigsten ältestregierenden Herzogs Alexius Friedrich Christian von Anhalt-Bernburg ist das Seniorat des Herzogl. Gesamthaus Anhalt, den Hausgesetzen gemäß, auf Se. Durchlaucht den Herzog von Anhalt-Röthen übergegangen, und der Antritt desselben bereits erfolgt. Se. Herzogl. Durchlaucht werden von jetzt an den Titel „ältestregierender Herzog zu Anhalt“ führen.

Es sind uns nähere Nachrichten von Bernburg zugegangen, welche die tiefe Betrübniß schildern, die das Herzogthum um den Verlust des theuern Landesherren empfindet. Die hohe Leiche des Verewigten wird am 2ten d. M. Abends zwischen 7 und 8 Uhr bei Fackelschein in der Schloßkirche zu Bernburg feierlich beigelegt werden. Die Landestrauer dauert 6 Monate in zwei Abtheilungen, und beginnt vom 30. März an.

Frankfurt, vom 25. März. — In Folge des neulich vom Senate und der gesetzgebenden Versammlung gefaßten Beschlusses, wird nun unsere Polizeimannschaft bedeutend, sowohl an reitender als an Mannschaft zu Fuß, vermehrt und der Dienst mit aller Strenge versehen. Die getroffenen Anordnungen haben freilich manche Unbequemlichkeit in ihrem Gefolge; da sie indessen von der Nothwendigkeit geboten sind, so muß man sich ihnen fügen und mit der Hoffnung trösten, daß dieselben durch die überall wieder gesicherte Ruhe, auch bei uns unnöthig werden. — Schriftsteller Funk ist noch verhaftet; man erfährt nichts über den Stand der gegen ihn anhängigen Untersuchung. — Vorgestern Abend war durch einen Handwerksgefallen eine Schildwache insultirt worden; derselbe wurde arreirt und sollte durch Militairbegleitung der Polizeiwache überliefert werden; er entsprang seinen Begleitern, welche ihm nachsahen, ohne ihn jedoch zu erfassen; derselbe wurde aber, als er stürzte, wieder ergriffen und an die Polizeiwache abgeliefert; wie man sagt, hatte er eine Stichwunde erhalten. Es ist nun sogleich eine Unter-

sachung deshalb eingeleitet worden. Der Handwerks-
geselle hat sich indessen in verwichener Nacht in seinem
Gefängnisse selbst entleibt.

Ebendaher, vom 1. April. — Der Kaiserl. Oester-
reichische Bevollmächtigte bei der Londoner Conferenz,
Baron von Neumann, ist heute hier eingetroffen. Der
Königl. Preussische Gesandte am Kurfürstlich Hessischen
Hofe, Frhr. v. Canitz, wird ebenfalls heute erwartet.
Beide Staatsmänner werden sich nach Bieberich, der
Residenz Sr. Durchl. des Herzogs v. Nassau, begeben.

Die hiesige Messe ist wirklich so verdetet, daß man
sich einer solchen Geleitswoche, wie der vorigen, nicht
entsinnen kann. Die Geschäfte, welche gemacht werden,
veranlassen so wenig Verkehr auf den Straßen, daß
man nur durch die Messbuden daran erinnert wird, es
sey Messe. Uebrigens sind doch beträchtliche Geschäfte
abgeschlossen worden, und man glaubt, daß in dieser
Woche ein regeres Leben eintreten werde. In Offen-
bach ist dagegen desto lebhafteres Treiben; Sächsische
Verkäufer sollen mit ihrem Absatz außerordentlich zufrie-
den seyn, Wollenwaaren aber beinahe keine Käufer fin-
den. Einen großen Theil des Straßenverkehrs machen
übrigens unsere neugierigen Frankfurter und Frankfur-
terinnen, welche täglich schaaarenweise nach Offenbach sich
begeben und (es ist wirklich charakteristisch) auf der dor-
tigen Messe Gegenstände einkaufen, welche sie hier in
derselben Auswahl finden. Man hat indessen hier die
Ansiht, daß Frankfurt nun bald dem Zollvereine beitre-
ten werde. — Von den wegen der Ereignisse vom 3ten
April Verhafteten ist einer, Namens Nahm, nach einer
langen ausgehrenden Krankheit verstorben.

Frankreich.

Paris, vom 29. März. — In der gestrigen Sitzung
der Deputirten-Kammer waren die Beratungen über
den Gesetz-Entwurf zur Ausführung des mit den Nord-
Amerikanischen Freistaaten abgeschlossenen Traktates, wo-
durch bekanntlich den Freistaaten eine Entschädigung
von 25 Mill. Fr. bewilligt wird, an der Tagesordnung.
Herr Boissy-d'Anglas ließ sich wider den Gesetz-Entwurf
vernehmen, und berief sich darauf, daß die vorige Re-
gierung die Ansprüche der Vereinigten Staaten stets
zurückgewiesen habe. Der General Horaz Sebastiani,
der den Traktat unterzeichnet hat, trat zur Vertheidi-
gung desselben auf. „Sie wissen, meine Herren, sagte
er, daß die Forderungen der Vereinigten Staaten sich
seit länger als 20 Jahren herschreiben. Schon die
Kaiserliche Regierung hatte die Gerechtigkeit derselben,
wenigstens zum Theil, anerkannt, und aus den Berich-
ten des Herrn v. Caulaincourt ergibt sich, daß den
Vereinigten Staaten eine Entschädigung von 15 bis
18 Mill. angeboten werden sollte. Die bald darauf
eintretende Katastrophe aber, welcher der Kaiser erlag,
verhinderte die Erfüllung dieses Anerbietens. Ein Jahr
nach der Unterzeichnung des zweiten Pariser Friedens,
im November 1816, wiederholte das Kabinet von

Washington seine Entschädigungs-Forderungen. Der
Herzog v. Richelieu erwiederte, daß bei der dormaligen
finanziellen Erschöpfung des Landes die Ansprüche der
Vereinigten Staaten vorläufig nicht berücksichtigt wer-
den könnten, und als dieser Minister bald darauf von
den Kammern 700 Mill. verlangte, erklärte er, daß
diese Summe bloß dazu bestimmt sey, Frankreichs Schuld
an die Europäischen Mächte abzutragen. Dies hieß
die Amerikanischen Forderungen implicite anerkennen.
Auch ist die Gerechtigkeit derselben seitdem nie in Ab-
rede gestellt worden, und die letzten Minister Karls X.
waren ernstlich darauf bedacht, einen Vergleich zu Stande
zu bringen. So lag die Sache bei dem Sturze der
vorigen Dynastie. Wer mir jetzt einwenden wollte,
daß ein Staat bloß seinen Souverain zu wechseln brauche,
um sich seiner früheren Schuld für ledig zu halten, dem
würde ich gar nicht antworten. Wer dagegen der Mei-
nung ist, daß das Interesse und die Würde des Landes
es in gleichem Maaße erheischen, die Schuld festzustel-
len und abzutragen, der wird auch die angebotene und
angenommene runde Summe von 25 Mill. um so we-
niger für übertrieben halten, wenn ich ihm hiermit ver-
sichere, daß die angestellten Berechnungen nach den, für
die Vereinigten Staaten nachtheiligsten Durchschnitts-
Sätzen, eine um mehrere Millionen höhere Zahl ergeben
haben. Ich bewilligte jene Summe, weil ich glaubte,
daß, während wir unter schwierigen Umständen allen
Europäischen Mächten gerecht geworden, wir nicht am
Tage nach einer Revolution, die unser Land so hoch ge-
stellt hat, eine alte Schuld derjenigen Nation voren-
halten dürften, die in jenen unglücklichen Zeiten die
Vermittelung der Verbündeten ablehnte und sich die
Seltendmachung ihrer Forderung für einen, für Frank-
reich günstigeren Zeitpunkt vorbehielt. Ich glaubte, daß
wir uns im Jahre 1830 dieses edelmüthigen Betragens
aus dem Jahre 1815 erinnern müßten, — und der
damalige Conseils-Präsident (Herr Casimir Périer)
theilte diese Ansicht. Aber nicht die Loyalität allein
rieth uns zu einer endlichen Abmachung dieser Ange-
legenheit: auch wir hatten Gegenforderungen an die
Vereinigten Staaten zu machen, und ich bemerke bei
dieser Gelegenheit, daß die, den diesseitigen Unterthanen
ausbedungene Entschädigung von 1,500,000 Fr. durch
die als gültig anerkannten Privat-Reclamationen noch
keinesweges absorbiert wird. Was die allgemeinen In-
teressen betrifft, so haben wir uns eine Ermäßigung der
Abgaben von unsern Weinen und Seiden, Waaren in
den Nord-Amerikanischen Häfen ausbedungen, so daß
diese uns jetzt die vortheilhaftesten Absatzpunkte für die
beiden wichtigsten Erzeugnisse unseres Bodens und unser-
res Gewerbfließes bieten. Sie mögen hiernach ent-
scheiden, meine Herren, ob nicht derjenige, der den in
Rede stehenden Traktat unterzeichnet hat, das pecuniaire
Interesse des Landes mit der Würde desselben, so viel
solches in seinen Kräften stand, zu verschmelzen bemüht
gewesen ist.“ — Der Baron Dignon wollte die von

dem vorigen Redner angeführten Gründe zur Rechtfertigung des Traktats mit den Vereinigten Staaten nicht gelten lassen. Er bemerkte, daß die Majorität einer im Jahre 1831 ernaunten Kommission sich für eine Entschädigung von 12 Mill., die Minorität aber für eine solche von 30 Mill. ausgesprochen gehabt habe; dadurch nun, daß die Regierung in dem mehrerwähnten Traktate vom 4. Juli desselben Jahres eine Summe von 25 Mill. festgesetzt habe, sey sie offenbar der Minorität beigetreten, und es frage sich jetzt, weshalb. Der Redner ließ sich hierauf in eine geschichtliche Untersuchung der von den Vereinigten Staaten geltend gemachten Verluste ein, die ihn zu der Schlussfolgerung führte, daß diese Staaten eine reichliche Entschädigung in dem Kriege selbst, der ihnen so vortheilhaft gewesen, so wie in der Vergünstigung hätten finden sollen, die ihren Schiffen nach dem Sturze Napoleons in den Französischen Häfen zu Theil geworden sey; jedenfalls, meinte er, hätte das Kabinet von Washington mit seinen Forderungen noch einige Jahre warten sollen, während es jetzt, so kurz nach der Juli-Revolution, das Ansehen gewinne, als ob Frankreich sich die Freundschaft der Vereinigten Staaten erkaufen wolle. Herr Bignon suchte darauf zu beweisen, daß die Handels-Vorthelle, die man sich von dem abgeschlossenen Traktate verspreche, offenbar zu hoch angeschlagen würden; und daß z. B. die He-absehung des Zolls von Französischen Weinen mehr in dem Interesse der dortigen als der diesseitigen Regierung liege, während in Bezug auf die Seiden-Waaren die Franzosen nicht günstiger als die Chinesen behandelt würden. „Wollen Sie aber doch einmal,“ so schloß der Redner, „die bewilligten 25 Mill. zahlen, so sagen Sie wenigstens nicht, daß Sie damit eine Schuld abtragen. Was mich betrifft, so kann ich mich nicht davon überzeugen, daß die falsche Ansicht eines Ministers es uns zur Pflicht mache, zu einem Abkommen die Hände zu bieten, das dem Staatschätze so ungemein lästig ist. Eben weil ich die Nord-Amerikanische Regierung in hohem Grade ehre, weil ich ihrer Weisheit und Wiederkeit, ihren Einsichten und ihrer praktischen Kenntniß der Rechte und Pflichten der Repräsentativ-Regierung Gerechtigkeit widerfahren lasse, weil ich fühle, daß eine so aufgeklärte Nation, wie die Amerikanische, uns noch um so höher achten wird, wenn sie sieht, daß wir unsere Interessen zu vertheidigen wissen, — eben deshalb thue ich in dem vorliegenden Falle, was der Kongreß unbezweifelt ebenfalls thun würde, wenn er an unserer Stelle wäre: ich verwerfe den Traktat.“ Der Vortrag des Herrn Bignon, der über eine Stunde dauerte, schien auf die aufmerksame Versammlung einen großen Eindruck zu machen; als der Redner auf seinen Platz zurückkehrte, empfing er die Glückwünsche einer zahlreichen Menge von Deputirten. — Der Herzog v. Broglie bestieg bloß die Rednerbühne, um die Angabe des Herrn Bignon, daß der betreffende Gesetz-Entwurf abschließlich erst jetzt vorgelegt

werde, damit der Traktat vom 4. Juli 1831 nicht rückgängig gemacht werden könne, zu berichtigen. Dieser Traktat, bemerkte er, sey am 22. Februar 1832 ratificirt und das darauf bezügliche Gesetz gleich in der darauf folgenden Session vorgelegt, auch seitdem jedes Mal wieder reproducirt worden. Der Berichterstatter, Herr Jay, der nach dem Minister das Wort ergriff, vertheidigte den Traktat und stützte sich dabei auf einige ihm von dem General Lafayette mitgetheilte Notizen. Nachdem darauf noch Herr August seine Meinung im entgegengesetzten Sinne abgegeben hatte, wurde die Fortsetzung der Berathung auf den nächsten Montag angesetzt.

Briefe aus Toulon vom 22sten enthalten die offizielle Meldung von dem, Ende Mai's bevorstehenden Besuche Sr. Majestät. Der König wird auf dieser Reise von dem Sec-Minister, Grafen von Migny, begleitet werden, und das Linien-Schiff Algier, welches sich gegenwärtig auf den Werften von Toulon befindet und mit dessen Vollenbung man sich beeilt, wird bei dieser Gelegenheit in Gegenwart des Königs vom Stapel gelassen werden.

Lord Durham wird sich, dem Vernehmen nach, drei Wochen hier aufhalten, und dann nach Brüssel und von dort vielleicht nach Deutschland reisen. Späterhin will er nach Paris, wo er sich ein Hotel gemiethet hat, zurückkehren.

Ein hiesiges Blatt enthält Folgendes: „Gestern Abend verbreitete sich in den ministeriellen Salons das Gerücht, daß ein sehr lebhafter Wortwechsel zwischen dem Marschall Soult und dem Herzoge von Broglie stattgefunden habe, und zwar wegen einiger Truppen-Bewegungen, die der Marschall nach der Belgischen Grenze zu angeordnet hatte und nicht rückgängig machen wollte. Man fügt hinzu, daß der Graf von Argout als Vermittler aufgetreten sey und sich alle Mühe gebe die beiden Minister wieder mit einander auszusöhnen.“

Durch eine Verordnung des Kriegs-Ministers vom 1ten d. M. wird festgesetzt, daß die Unteroffiziere und Soldaten aller Waffen-Gattungen (mit Inbegriff Derer, welche sich in Afrika und Ankonan befinden), deren Dienstzeit im Laufe dieses Jahres zu Ende geht, und die keine neue Capitulation einzugehen verlangt haben, unverzüglich in ihre Heimath entlassen werden sollen. In der Kavallerie soll die Entlassung nur allmählig, und je nach dem eingeschränkten Effektiv-Bestande der Pferde, erfolgen.

Der Constitutionnel sagt: „Der größere Theil der Herren Deputirten, wir sagen es mit Bedauern, gleicht den Zuschauern, welche die öffentlichen Tribünen füllen. Diese sind leer, wenn man nicht leidenschaftliche Erörterungen oder Skandal erwartet. Eben so verhält es sich mit den Bänken der Kammer. Ist von einem Gesetze über die öffentlichen Anrufer, über die Vereine, die Rede, oder sind mit großem Geräusch Interpellationen an die Minister angekündigt worden, so sind zur be-

stimmten Stunde alle Bänke besetzt, alle Korridors angefüllt. Man zählt 400 Mitglieder! Wenn aber die Tagesordnung Verwaltung, Maßregeln oder solche Gesetze verhandelt, die sich auf die sogenannten materiellen Interessen des Landes beziehen, so herrscht bis 2, ja selbst bis 3 Uhr in der Kammer die vollkommenste Oede. Der Präsident schickt vergebens Boten auf Boten nach der Bibliothek, nach dem Konferenz-Saale. Die Deputirten kommen nur spärlich und einer nach dem andern an; diejenigen, welche immer pünktlich, und das Opfer der Nachlässigkeit ihrer Kollegen sind, verlangen vergebens den Namens-Aufruf. Es war allerdings gestern Promenade in Longchamp; aber in der Kammer votirte man die außerordentlichen Kredite für das Seewesen; es war von den Interessen der Armee die Rede, und man sah sich genöthigt, die Abstimmung zu verschieben, weil keine hinreichende Anzahl von Mitgliedern zugegen war! Heute ist auch noch Longchamp; aber die Herren Deputirten sind nicht gewählt worden, um spazieren zu gehen. Es sind zwei Millionen für jene Armee zu votiren, welche so national und der constitutionellen Monarchie so ergeben ist. Und außerdem handelt es sich um eine andere, sehr wichtige Frage, um ein Gesetz, welches einen so großen Einfluß auf unsere Verhältnisse mit den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika haben kann. Wir hoffen, daß kein Namens-Aufruf nöthig seyn wird."

Der Courrier français sagt: „Wir erfahren aus guter Quelle, daß die verschiedenen Korrespondenten der Englischen Journale zu Paris, die bisher die Meinung erhalten hatten, die Französische Regierung zu schonen, jetzt aufgefordert worden sind, ein ganz entgegengesetztes System zu befolgen."

Die Polen, welche an dem Einfall in Savoyen keinen Theil genommen haben, können aus der Schweiz nach Frankreich zurückkehren; die Französische Gesandtschaft zu Bern hat den Auftrag erhalten, denjenigen unter ihnen, die darum nachsuchen, Pässe zu bewilligen.

Aus Bayonne schreibt man unterm 24ten d.: „Briefe aus Jca melden, daß der Oberst Jurriaza, einer der Offiziere Eras's, zu den Truppen der Königin übergegangen sey. Ein aus Bilbao ausgelaufenes Fahrzeug, welches mit Kleidungsstücken und Lebensmitteln beladen und nach St. Sebastian bestimmt war, ist bei Luchana von den Karlisten genommen worden. Durch eine gestern Abend aus Pampelona hier eingetroffene Person erfährt man, daß alle Truppen der Königin eine Bewegung auf Vastan gemacht und daß die Karlisten demzufolge ihre Stellungen verlassen haben. Die Familien von Zumala Carreguy und anderer Chefs haben sich dicht an die Französische Grenze gestücht, um im Nothfalle sogleich übertreten zu können."

Man hatte schon seit einiger Zeit die Besorgniß gehegt, daß die Französische Garnison zu Bugia von den Karavanen, die zur Zeit des Ramasan in großer Anzahl herbeikommen, um das Grab eines sehr heilig gehaltenen Marabuts zu besuchen, angegriffen werden möchte, und ein im heutigen Moniteur enthaltener Bericht des Ober-Befehlshabers zu Bugia, Herrn Duivier, an den Kriegs-Minister, datirt vom 11. März, zeigt, daß diese Furcht nicht ungegründet war. Es war unweit Bugia zu einem heftigen Gefecht zwischen der dortigen Garnison und den Kabailen gekommen, wobei die Letzteren großen Verlust gehabt haben sollen; unter den Todten befanden sich der Scheik Hadschi Hammana und dessen Sohn; von Seiten der Franzosen sollen nur 24 verwundet worden seyn.

Paris, vom 30. März. — Im Temps liest man, „Es wird erzählt, daß der König soviel als möglich die Ministerial-Versammlungen meide, weil dieselben fast immer in Streitigkeiten ausarteten. Auch hat man bemerkt, daß vom 25. Februar bis zum 25. März nur 3 große Conseils im Schlosse stattgefunden haben. In derselben Zeit hat der König gearbeitet: mit dem Minister des Innern und der Polizei 23mal, mit dem Kriegsminister 10mal, mit dem Justizminister 9mal, mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten 7mal, mit dem Minister des Handels 6mal, mit dem Minister des öffentlichen Unterrichts 3mal, mit dem Seeminister 3mal, mit dem Finanzminister 2mal und mit dem Intendanten der Civilliste 6mal.

Es sind Briefe und Zeitungen aus Madrid vom 21. März angekommen. Am 16ten hatte der Kardinal-Erzbischof von Toledo eine Privat-Audienz bei der Königin zu Aranjuez. Der Corregidor von Madrid, Bonafont, der das öffentliche Mißvergnügen durch sein wenig liberales Verfahren bei der Bildung der Miliz erregt hatte, ist entlassen und durch Dom Pedro Bellati ersetzt; ingleichen ist der zum Subdelegaten von Granada ernannt gewesene Herzog von Gor nun zum Subdelegaten von Madrid ernannt worden.

Ein auf dem Französischen Lloyd's angeschlagenes Schreiben aus Madrid meldet, daß kurz nach der Ankunft des Herrn Sarmento, Gesandten Dom Pedro's, ein Herr Gomez, ehemals Gesandter Dom Niguels zu Madrid eingetroffen sey.

Aus St. Jean de Luz schreibt man: „Das Haupt-Armee-Corps der Carlisten ist in der Umgegend von Bilbao vereinigt, das es zu bedrohen scheint. Quesada steht in einiger Entfernung und erwartet, um die Carlisten anzugreifen, eine Verstärkung, die ihm Jaureguy zuführen soll. — Man berichtet über einen verwegenen Zug der Insurgenten. In dem Augenblicke nämlich, wo eine Brigg der Königl. Französische Marine in den Hafen von Bilbao einlaufen wollte, ward sie durch Kanonen- und Flintenschüsse angegriffen, die ihr 4 bis 5 Mann tödteten oder verwundeten; eine Ladung des Französische Schiffes säuberte indessen bald das Ufer und schmetterte mehrere der verwegenen Angreifer nieder."

Aus Bedous (Grenze von Aragonien) wird unterm 22. März gemeldet: „Drei hier angekommene Spanier berichten, daß am 13ten d. 60,000 Pakete Patronen

im Kloster St. Domingos zu Saragossa, dessen Oberer verhaftet worden, und 2500 im Kloster des h. Joseph gefunden und weggenommen, daß man am nämlichen Tage dort 1000 Miligen bewaffnet habe, und daß ein Bataillon der Insurgenten von Navarra mit einem Obersten, seinen beiden Söhnen, einem Oberst-Lieutenant und einem Capitain zu Estella durch die Truppen der Königin überfallen und gefangen worden sey. In dem im Thale Verdun gelegenen Kloster Leyre hat man viele Bekleidungs-Gegenstände für die Truppen, 1000 Flinten, viel Geld, und zu Goussival-Sarassa 300 Flinten gefunden."

Die (ministerielle) Zeitung des Ober- und Rheins schreibt aus Paris: „Zwei in deutscher Sprache in Straßburg gedruckte Broschüren, von wie es scheint, für die Badische Regierung beleidigend dem Inhalte, wurden in dem Großherzogthume Baden verbreitet oder verkauft. Der Badische Minister-Resident, Herr Verflacher, reklamierte im Namen seiner Regierung gegen dieses Verfahren bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Der Herzog von Broglie erwiderte dem Herrn Verflacher, daß, nachdem das vom Gesetze vorgeschriebene Depositum in Bezug auf diese Broschüren gemacht, die ganze Auflage nach dem Auslande geschickt worden sey, daß die gerichtliche Behörde in deren Bekanntmachung kein Vergehen gesehen habe, indem die Französische Gesetzgebung dadurch nicht verletzt worden sey, und daß daher die Französische Regierung den Reclamationen der Badischen Regierung keine Folgen geben könne. Herr von Broglie bemerkte jedoch, daß, falls die berührten Schriften Beleidigungen gegen den Großherzog von Baden enthalten sollten, derselbe nach unserer Gesetzgebung, vermittelst seines Gesandten in Frankreich, verlangen könnte, daß gegen die Urheber der Beleidigungen gerichtliche Verfolgungen eingeleitet würden."

Straßburg, vom 29. März. — Auch hier, so wie in andern Provinzial-Städten Frankreichs, hat so eben die „Nieder-Rheinische Gesellschaft der Rechte der Menschen und des Bürgers“ ein merkwürdiges Dokument publicirt, durch welches sie 1) gegen den Gesetzes-Entwurf, der zum Zweck hat, das Associations-Recht aufzuheben, protestirt, und 2) beschließt, ihre Organisation bestehen zu lassen, und sich durch alle ihr zu Gebote stehende Mittel und durch das Zusammenwirken aller ihrer Mitglieder, die eine gemeinschaftliche Verantwortlichkeit für einander übernehmen, der Vollziehung eines Gesetzes zu widersetzen, das sie zu erlassen Niemanden das Recht, noch die Gewalt zuerkenne. Dieses Dokument ist unterzeichnet: „Im Namen des Central-Ausschusses: der Präsident, L. Liechtenberger; der Secretair, Wernert."

S p a n i e n.

Die Allgemeine Zeitung giebt in einem Privat-schreiben aus Paris vom 23. März folgende Nachrichten über Spanien: „Briefe aus Madrid von sehr

glaubwürdigen Personen (bis zum 15ten) bestätigen im Allgemeinen die in Französischen Blättern enthaltenen Nachrichten. Ein Freund des Ministeriums schreibt: „Die Unzufriedenheit ist hier sehr groß, und die öffentlichen Kassen sind leer.“ Die halbe Publicität, die man dem neuen Systeme giebt, ist wahrscheinlich dadurch herbeigeführt worden, daß das „Königliche Statut“ am 10ten dem Regentschafts-Rathe zur Berathschlagung übergeben worden ist, und daß man dieser Berathung, welche das Projekt gewiß nicht liberaler machen wird, durch eine ganz leise Aeußerung der öffentlichen Meinung nachzuhelfen sucht. Uebrigens schreibt man aus Madrid, daß selbst jener halben Oeffentlichkeit nicht viel zu trauen sey, weil dieses ganze Geschäft in tiefem Geheimniß betrieben wird; ohnehin ist der Spanische Geschäftsgang nicht so plauderhaft, als der Französische. Martinez de la Rosa hat diejenigen Artikel, welche sich auf die Erklärung der Rechte beziehen, und die man selbst in allen octroyirten Charten findet, mit Stillschweigen übergangen. Die Cortes können sich, dem Statut zufolge (welches, beiläufig gesagt, den Alt-Spanischen Gesetzen und Gebräuchen zuwiderläuft), mit nichts befassen, als was ihnen die Regierung vorlegt; es ist ihnen also nicht erlaubt, die in dem Projekte fehlenden Gegenstände zur Sprache zu bringen, daraus folgt aber, daß, wenn sie sich streng an diese Regel halten, man nie sagen kann, sie hätten ihre Zustimmung zu einer Verfassung, sondern nur zu einem Gesetzes-Entwurfe über drei oder vier bestimmte Gegenstände, von welchen das Projekt spricht, gegeben, und die eigentliche constitutionelle Frage mit allen ihren Dornen und Stacheln bleibt unangerührt. Dieses scheint gerade der Zweck, den man sich vorgesetzt hat, nur daß man sich vorbehält, je nach Umständen dieses Statut für eine Verfassung zu erklären oder nicht. Wenn z. B. die Nation sich damit zufrieden gäbe, und Jemand daraus ein constitutionelles Recht ableiten wollte, so würde man ihn schon mit dem bloßen Titel „Königliches Statut“ zurecht weisen; wenn im Gegentheile der Ruf um Constitution lebhaft würde, so könnte man immer sagen: Wir haben ja schon eine gegeben, und die Chikanen über die Detail-Bestimmungen würden ins Unendliche gehen. Dieses Projekt hat aber noch zwei gefährliche Schritte zu machen; zuerst muß es den Anstoß der öffentlichen Meinung aushalten, sobald es bekannt gemacht wird; zweitens fragt sich, ob, wenn die Cortes zusammentreten, sie sich mit dem ihnen zugeordneten Theile begnügen wollen. Ich zweifle sehr, daß selbst die Arguellisten, wenn sie wieder zu Deputirten erwählt werden, dieses Statut hinreichend finden würden, den Bedürfnissen der Nation abzuwehren; wenigstens weiß ich von mehreren, daß sie unter solchen Bedingungen ihrem alten Freunde Martinez de la Rosa ihre Mithilfe nicht zusichern, ja nicht einmal nach Spanien gehen wollen. Die Minister selbst fühlen dies, denn man hat in Madrid neuerdings eine verschärfte Strenge

gegen den unzeitigen Eifer der Presse sowohl als der Patrioten, welche sich in der Miliz einschreiben wollen, ausgeübt. Martinez de la Rosa verhehlt sich nicht, daß ihn die öffentliche Meinung als einen derjenigen kennt, welche im Jahre 1823 die Constitution modificiren wollten, und daß man sein Projekt, welches er jetzt als Chef, ausgearbeitet hat, unfehlbar für den Ausdruck seiner damaligen Gedanken ansehen wird — Die Königin und die Königl. Familie ist nach Aranjuez abgegangen; die Erstere will ungenirt seyn, und ist der politischen Intriguen, mit denen sie in Madrid unaufhörlich belästigt wird, müde; sie will nicht mehr nach Madrid zurückkommen, bis sie der Eröffnung der Cortes beizuhohnen kann. Was die Finanzen Spaniens betrifft, so werden Sie von einer Abtretung der Philippinen, Canarien und wohl gar der Balearen gehört haben. Von den letztern kann wohl nicht die Rede seyn. Was die Philippinen betrifft, so weiß ich, daß ein hiesiger Projektmacher, Mr. G... wirklich ein solches Projekt nach Madrid übersendet hat; aber der Spanische Hof ist sehr unzugänglich in solchen Dingen, und ich glaube schwerlich, daß dieser Gedanke Anklang finden wird. Gewis ist, daß Spanien nicht im Stande ist, diesen Inseln die Wichtigkeit zu geben, die sie verdienen, so wenig als Holland seinen Sunda Inseln; aber es ist ganz richtig, daß beide Besitzungen zu einem und demselben geographischen Systeme gehören, welches unter dem Einflusse einer großen Macht außerordentlich blühen werden könnte. Was man von der Desertion der neuen Rekruten sagt, ist nur zu wahr. Im Jahre 1823 ging es auch so; man wollte damals in aller Eile die Provinzial Miliz; Bataillone (milicia activa) bilden und nahm starke Aushebungen vor, aber von 1000 Rekruten kamen kaum 150 oder 200 zu den Regimentern, dahingegen die früheren Rekruten, welche man moralisch zu bearbeiten Zeit gehabt hatte, selten ihre Fahne verließen. Hier haben sie einen schlagenden Beweis, daß man mit dem Indifferentismus nichts ausrichtet, aber wie kann man die Menschen aus ihrer Apathie herausbringen oder gar ältere Vorurtheile beseugen? Das Juste:Milieu wird nie im Stande seyn, den Karlismus auszurotteten, und wenn diejenigen, welche nicht gerade zur wahrhaft liberalen Partei gehören, Widerstand leisten, so ist es weit mehr aus Abneigung gegen die Ausschweifungen des Karlismus, als aus Enthusiasmus für die in Madrid bestehende Ordnung der Dinge. Bemerken Sie, daß der Föderalismus, nach meiner Meinung das einzige für Spanien tauglichste System, bereits ein Organ gefunden hat, freilich vorerst nur im Auslande, nämlich in dem Englischen Blatte The Times. Bei dieser Gelegenheit erinnere ich mich, daß vor einigen Monaten, als sich in den östlichen Provinzen eine gewisse Tendenz nach Unabhängigkeit zeigte, ein sonderbarer Zwist zwischen den Aragonesen und Valenzianern begann, ob nämlich diese von jenen oder jene von diesen abhängen sollten.

Man sagte nämlich damals, daß die ganze sogenannte Coronilla oder Krone von Aragon sich im Nothfalle von der Krone Castilien absondern würde. Valencia hing ehemals ohne Zweifel von Arragonien ab; aber es wäre lächerlich, diese Stellung heutzutage erneuern zu wollen. Arragonien gehört zu dem Systeme des Ebro, welches auch Catalonien, Navarra und die Baskischen Länder begreift; Valencia bildet ein eigenes System, zu welchem ohne Zweifel auch Teruel, Cuenca und Murcia gerechnet werden müssen, obgleich Teruel heutzutage zu Arragonien und die beiden anderen zu New-Castilien gerechnet werden. — Der Herzog von Frias sollte erst am 22sten oder 23sten von Barcelona abreisen, er wird also schwerlich vor Ende des Monats hier ankommen.“

Portugal.

Lissabon, vom 8. März. — Der Baron de Sa da Bandeira (Bernardo de Sa), welcher das Ober-Commando in Algarbien übernommen hat, ist von Faro mit circa 800 Mann (die Cronica sagt 1500!) ausgerückt und hat die Miguellisten aus jenem Theile des Litorals bis aus Castro Marim vertrieben; dies beweist, daß die Macht des Infanten in Algarbien nur aus Guerillas bestand. Man hat jenem General von hier aus 600 Mann Verstärkung zugesandt, und wären 200 Pferde gleich mitgegangen (was man leicht hätte thun können), so würde der Baron de Sa die beiden Ufer des Guadiana ganz haben erobert, sich mit der Besatzung von St. Ubes binnen wenigen Tagen in Verbindung setzen und auf diese Weise in Alentejo noch in diesem Monat mit Vortheil operiren können, da Dom Miguel jetzt Santarem ungern schwächen möchte. Der hiesige Kriegs-Minister aber gehört zu jenen vorsichtigen Verzetten, welche nur unmerkliche und daher auch unwirksame Dosen verschreiben. — Die Besatzung von Leiria hat einen Ausfall gegen Aldea de Cruz, welches durch die Königl. Freiwilligen von Vancozo besetzt war, gemacht. Die Freiwilligen wurden überrumpelt, verloren sowohl Todte, als Gefangene, und unter den Letzteren den Gouverneur und seinen Adjutanten. — Der General Povoas hat das Ober-Commando der Armee Dom Miguels verlassen; ein Theil seines Generalstabes hat seine Dimission ebenfalls eingereicht. General Lemon befehligt jetzt ad interim; das Ober-Commando soll aber dem Grafen Dalmer, einem Französischen Offizier, welcher vom Minho erwartet wurde, übergeben worden seyn. Die Truppen im Allgemeinen, hauptsächlich die Kavallerie, sind jetzt in jeder Hinsicht in viel besserem Zustande, als früher. — Heute hat Lord William Russell seine Abschieds- und Lord Howard de Walden, so wie Baron de Mortier haben ihre Antritts-Audienzen erhalten.

Englische Blätter melden aus Lissabon vom 15ten März Folgendes: „Auf fünf verschiedenen Punkten im Norden wird zu Gunsten der Königin ein Aufstand vorbereitet. Die Theilnehmer dieses Aufstandes haben der

Regierung ihren Beistand zugesagt, welche ihrerseits in der vorletzten Nacht das Dampfschiff Georg IV. mit Waffen, Geld und Anführern nach Porto und andern Häfen der Nord-Küste abgesandt hat. Es leidet keinen Zweifel, daß, wenn nicht alle, doch einige dieser zu Gunsten der Königin beabsichtigten Insurrectionen einen glücklichen Erfolg haben werden, und daß Dom Miguel genöthigt seyn wird, einen großen Theil seiner bei Santarem stationirten Armee abzuschicken, um Almeida und andere wichtige Plätze zu halten. Die Desertion in Dom Miguels Armee hört noch immer nicht auf, obgleich sie seit einiger Zeit nicht stärker um sich gegriffen hat. Die verringerte Anzahl der Ueberläufer von Seiten der Feinde rührt aber nur davon her, daß die Anzahl der Miguelisten überhaupt geringer wird. Am Donnerstag stellten sich ein Oberst, zwei Privatleute und ein Corporal der Kavallerie im Palast zu Necessidades ein, welche von Salvaterra kamen; aus Santarem meldeten sich ein Chirurgus und ein Fähnrich des 23ten Regiments im Hauptquartier zu Cartago. Der vorerwähnte Oberst war Lopez Matta vom 10ten Kavallerie-Regiment. Gestern langten nur zwei Deserteurs an. — In einem Correspondenz-Artikel aus Cartago vom 15. März heißt es: „Alles scheint anzudeuten, daß Dom Miguel beabsichtigt, sein Glück im Felde zu versuchen. Obgleich seine Kräfte größer als die unsrigen sind, so bin ich überzeugt, er wird sich denselben Empfang wie am 18. Februar bereiten. Man erräth Dom Miguels Absichten; trotz dem wurden jedoch die kleinen Verstärkungen, die man aus Belgien letztlich zog, nach Algarbien geschickt. Lemos und ein Französischer Offizier stehen jetzt an der Spitze der Miguelistischen Armee. General Povoas war auf die Anschuldigung seines jetzigen Nachfolgers im Commando, er gehöre zum Orden der Freimaurer, genöthigt gewesen, den Oberbefehl niederzuliegen. Dom Miguel hat seine Depots von Tancos, Barquinha und anderen Plätzen nach Abantes zurückgezogen, so daß er, im Fall eines Unglücks bei seinem Angriff im offenen Felde in dem letzten Orte seine Zuflucht nehmen zu wollen scheint. Einige Freiwillige von Lissabon, die diesen Morgen Dom Miguel verließen, berichten, daß derselbe in und um Santarem ungefähr 17,000 Mann stehen habe. Napier bemüht sich, unsere Unternehmungen möglichst zu unterstützen; er schickte einige bewaffnete Boote nach Ballada. Der Kriegs-Minister, ein Ingenieur, der im Seedienst mithin ein Fremdling ist, opponirt sich jedoch überall seinen Operationen.“

England.

London, vom 31. März. — Bei der Spanischen Botschaft sind Depeschen eingegangen, denen zufolge der neue Gesandte, Graf von Florida-Blanca, erst innerhalb drei Wochen hier eintreffen kann, weshalb Don

Juan Vial die diplomatischen Functionen bis dahin versehen muß.

Die Gläubiger des Herzogs von York, welche jetzt bereits seit 7 Jahren unbefriedigt geblieben sind, und unter denen sich viele hilfsbedürftige Personen befinden, beabsichtigen, nach den Oesterferien dem Parlament eine Petition zu übergeben und dessen Vermittlung in Anspruch zu nehmen. Der Herzog hatte ihnen bei seinen Lebzeiten die Graven von Neu-Schottland und Cap Breton zum Unterpfande für ihre Forderungen ausgesetzt, nach seinem Tode aber wurde ihnen dies Unterpfand streitig gemacht. Es bedarf jedoch nur der Bestätigung der Verpfändung von Seiten Sr. Majestät des Königs, um nicht nur sämmtliche Gläubiger zu befriedigen, sondern auch einen großen Ueberschuß zu erhalten.

In Birmingham haben in voriger Woche 400 Arbeiter ihre Brodherrn verlassen, weil diese ihnen ihren Lohn nicht erhöhen wollten; einige von den Meistern gaben den Tag darauf nach, und die Leute kehrten sogleich zu ihnen zurück; 100 derselben sind aber noch ohne Arbeit.

Hier eingegangenen Briefen aus Napoli di Romania vom 11. Februar zufolge, wäre Kolokotroni, der sich wegen Theilnahme an dem Komplott gegen die Griechische Regierung seit einigen Monaten in Haft befand, in seinem Gefängniß mit Tode abgegangen.

Nach Berichten aus Portorico ist daselbst am 21ten v. M. Donna Isabella als Königin von Spanien ausgerufen und ihre Thronbesteigung mit großem Glanz gefeiert worden.

Es wird als eine ungewöhnlich Erscheinung betrachtet, daß es hier noch in diesen Tagen geschneit hat, und die Kälte strenger, als im Laufe des ganzen Winterjahres seit dem 1. Januar gewesen ist.

Nachrichten aus Kaschmir sagen, daß dort die größte Hungersnoth herrsche und bereits Tausende vor Hunger umgekommen seyen. Viele Leute hatten ihr Leben durch Gras, Wurzeln und Baumblätter gestiftet und die Weiber sollen sogar ihre Kinder gebraten und lebendig verzehrt haben (N. Hätte der Maha-Radscha (Mundschah Singh) dem Lande nicht Beistand geleistet, so würde es zu Grunde haben gehen müssen. Es waren indeß bereits 50,000 Mands Korn aus den Magazinen der Regierung vertheilt worden.

Nachrichten von dem Dr. Gerard, dem Reisegefährten des Lieutenant Burnes, aus Herat melden, daß er hätte an diesem Orte bleiben müssen, da die Straße von dort nach Kandahar, durch das Anschwellen der Flüsse, unwegsam geworden war. In Herat soll große Hungersnoth herrschen, so daß in der Stadt selbst 8000 Menschen und in der Umgegend 25,000 Hungers gestorben sind.

Beilage zu No. 83 der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Bonn 9. April 1834.

E n g l a n d.

London, vom 1. April. — Es geht das Gerücht, daß in Folge der von dem Lord Kanzler im Oberhause eingebrachten Bill zur Verbesserung der Gerechtigkeitspflege in der Hauptstadt mehrere der einflußreichsten und wohlhabendsten Friedensrichter der Grafschaft Middlesex ihre Entlassung einreichen wollen. Sie glauben nämlich, daß ihr Ansehen darunter leiden würde, wenn die Regierung ihre Geschäfte verminderte, und namentlich, wenn die Ernennung des Präsidenten ihrer Sitzungen der Krone anheimfiele.

Am Sonnabend kam ein Expresser aus Falmouth mit Nachrichten aus Lissabon hier an, die durch die Königl. Drigg Savage, welche den Tajo am 16ten d. verlassen hatte, dorthin gelangt waren. Sie lauten ungünstig für die Sache Donna Maria's, indem die Miguelisten in Santarem eine drohendere Stellung angenommen hatten; sie hatten außerhalb der Stadt Verschanzungen aufgeworfen und bereiteten sich zu einem Angriff auf Donna Maria's Truppen vor. Dom Miguel hatte 3000 Mann aus der Nähe von Porto vordrücken lassen, um damit sein Heer bei Santarem zu verstärken. Die Belgische Legion war von Dom Pedro nach dem Süden gesandt worden, um Dom Miguel die Zufuhr abzuschneiden. Die größte Schwierigkeit bestand darin, die Truppen Donna Maria's bei Santarem zusammenzuziehen, und Dom Pedro schien noch ansehnlichere Verstärkungen zu bedürfen, ehe er daran denken konnte, seinem Gegner einen entscheidenden Schlag beizubringen. Daher hatte er auch mit dem „Caron“ einen Offizier nach England abgesandt, um frische Truppen zu holen. Es hatte den Anschein, daß der Kampf noch lange währen könnte. In der Nacht vom 13ten war, angeblich durch Polnische Rekruten, die sich gegen die Polizei vergangen hatten, die Ruhe in Lissabon gestört worden. Die Ordnung wurde wieder hergestellt, doch gab es dabei auf beiden Seiten einige Tode. Man schien übrigens volles Vertrauen zu hegen, daß Lissabon einem Angriff von Seiten der Miguelisten würde aushalten können. Die Nachrichten aus Algarbien lauteten günstiger für Donna Maria. Dom Miguel hatte sich genöthigt gesehen, ein Corps von Santarem zu detachiren, um seinen Anhängern im Süden Beistand zu leisten. Auch heißt es, daß die Masse der Bevölkerung in Alentejo für Donna Maria zu den Waffen greife. General McDonald soll sich wieder zu Dom Miguel's Armee in Santarem begeben haben, und Dom Miguel hebt noch immer Rekruten in den Provinzen aus. Nachdem das 11te und 12te Infanterie-Regiment als Verstärkung in Santarem angetroffen waren, belief sich Dom Miguel's Macht auf 11,000 Mann Infanterie

und 575 Mann Kavallerie; der größte Theil der Infanterie soll aber aus Rekruten bestehen. In Santarem herrschten noch immer Krankheiten. Dom Miguel hatte unterm 9ten zu Santarem eine Proclamation erlassen, worin er erklärte, daß er Willens sey, noch einen Angriff auf Lissabon zu machen und, wenn ihm dieser nicht gelänge, dann Santarem zu räumen und sich nach Elvas zurückzuziehen. Das Napier'sche Regiment, 870 Mann stark, wurde am 12ten zu Lissabon von Dom Pedro gemustert und sehr belobt. Der Kaiser hat an alle zum aktiven Dienst fähige Truppen den Befehl erlassen, sich zum 18ten marschfertig zu halten. Das Irländische Bataillon schien jetzt Dom Pedro's Elite zu seyn; es besteht aus lauter kräftigen Leuten, und die Offiziere sind meist junge Männer aus guter Familie. Capitain Schute kommandirt die Elisa, eine Korvette, die längs der Küste nach Norden zu kreuzt. Zu Lissabon war an einem Abend ein Streit zwischen Engländern und Portugiesischen Offizieren entstanden, wobei der Englische Capitain Crothy erschossen wurde. Der Courier meint, es sey sehr möglich, daß die Englische Regierung sich genöthigt sehe, in dieser Sache auf irgend eine Weise einzuschreiten.

N i e d e r l a n d e.

Amsterdam, vom 28. März. — In unserer städtischen Zeitung liest man folgenden Artikel in Betreff des bestehenden Planes einer zwischen Amsterdam und Köln anzulegenden Eisenbahn: „Der mit der Zusage der Konzession von der Niederländischen sowohl, als Preussischen Regierung verbundene Oberst-Lieutenant Vate befindet sich seit einigen Tagen mit den Resultaten der unter dem Beistande und der Mitwirkung der beiden Regierungen stattgehabten Vermessungen 10. längs der Richtung, welche man bei Anlegung der Bahn befolgen soll, in unserer Stadt.“ — Hier folgt die Beschreibung der Richtung dieser Bahn, welche mit derjenigen übereinstimmt, die wir früher in diesen Blättern bereits mitgetheilt haben. Wir fügen nur noch hinzu, daß nach dem Plane die Bahn sechs Wechselplätze haben wird: den ersten bei Amersfoort, den zweiten zu Arnheim, den dritten auf der Preussischen Grenze bei Gendringen, den vierten bei Wesel, den fünften auf der Straße von Duisburg nach Mülheim an der Ruhr, den sechsten endlich bei Düsseldorf auf der Straße nach Elberfeld. . . . Am Schlusse des Artikels heißt es: „Gemäß der auf ausführlichen Berechnungen beruhenden Schätzung würde für die Anlage dieser Eisenbahn (der Ankauf des dazu gehörigen Materials, die Zinsen des Kapitals während der Anlage, eine Reserve-Kasse für

den Fall wirklicher Verluste einbegriffen), in den ersten Jahren ein Kapital von ungefähr eiff Millionen Gulden nöthig seyn; die jährlichen Unkosten würden sich auf 700,000 Fl., die wahrscheinliche Einnahme hingegen auf 1,300,000 Fl. belaufen, und daher eine Dividende von 5½ vom Hundert abwerfen, die durch die wahrscheinliche Vermehrung des Verkehrs bis auf 8 vom Hundert steigen könnte. Bei der Berechnung der Unkosten sowohl, als der Einnahme, wurde auf einen Verkehr von zwei Drittel der nach dem Rhein versandten Güter und einem Theil der gegenwärtig zwischen Köln und Holland Reisenden, zu dem niedrigsten Preise, der jetzt bezahlt wird, gerechnet.“

S c h w e i z .

Bern, vom 28. März. — Das Central-Comité benachrichtigt das Publikum, daß es nur bis Ende dieses Monats die Polnischen Flüchtlinge mit Subsidien unterstützen kann. Nach diesem Zeitpunkt wird es sich noch einmal vereinigen, um die Rechnung abzuschließen und sich dann aufzulösen.

Den fortgesetzten Bemühungen der Französischen Gesandtschaft in der Schweiz ist es gelungen, von der Königl. Regierung die Erlaubniß zu Ertheilung von Pässen nach Frankreich für diejenigen Polen, welche am Zuge nach Savoyen nicht Theil genommen, auszuwirken. In Folge dieser ministeriellen Verfügung haben sich von den in diese Klasse fallenden Flüchtlingen nicht nur die meisten entschlossen, nach Frankreich zurückzukehren, sondern einige sind auch schon abgereist, und die übrigen werden ihnen unmittelbar nachfolgen. Durch diesen Abgang erleidet die Zahl der im Kanton Bern befindlichen Polen eine bedeutende Verminderung.

Die Allg. Schweizer Zeitung berichtet aus Bern vom 25. März: „Es läuft hier seit mehreren Tagen das Gerücht, daß die ausgewichenen Polen und Italiener, Schießpulver in bedeutender Quantität auflaufen. Damit die Behörden dies nicht ignoriren können, machen wir es bekannt, und gegenwärtigen Aufschluß, ob die Munition zur Menschen- oder nur zur Schnepfenjagd bestimmt sey.“

M i s c e l l e n .

Ein Reisender, der im vorigen Jahre den Berg Sinai in Arabien bestieg, giebt davon folgende Beschreibung: Die Araber nennen den Berg Gebel Mussa d. h. Berg Moses. An seinem Fuße liegt das von Griechischen Mönchen bewohnte Kloster der Verkündung. Etwa 400 Schritte vom Kloster beginnt das Aufwärtssteigen sehr steil und höchst ermüdend; man hat mit den im Wege liegenden Steinen und Felsen und mit dem Schnee zu kämpfen. Nirgends zeigt sich Grün; überall Granitblöcke, Eis und Schnee.

Man hört kein anderes Geräusch, als das Gepraffel der unter den Füßen in den Abgrund hinabrollenden Steine. Auf dem halben Wege findet man eine dem Elias geweihte Kapelle vor, mit einer Grotte, in welcher er ausgeruht haben soll, nachdem er 40 Tage und 40 Nächte unterwegs gewesen. Vor derselben wächst eine Cypresse von der größten Schönheit, die man unter diesen Felsen nie erwartet haben würde. Der Weg bleibt sich immer gleich, an manchen Stellen liegt der Schnee so tief, daß er weggeräumt werden muß. Das Ersteigen des Berges dauert etwa 4 Stunden; ein Araber braucht dazu nur halb so viel Zeit. Oben auf dem Gipfel zeigt man die Oeffnung des Felsens, in welche Gott (nach 2. B. Moses Kap. 33) den Moses treten ließ, als seine Glorie dort vorüberging. Sie ist von den Trümmern einer christlichen Kirche fast ausgefüllt. Auch eine Türkische Moschee giebt es oben. Eine Art Höhle unter derselben gilt nach der Sage für die Stätte, wo Moses 40 Tage zugebracht hat. Dem Berge Sinai gegenüber liegt sehr jäh und noch 1000 Fuß höher der St. Katharinen-Berg.

Man schreibt aus Dorpat: Kürzlich starb hieselbst ein Erzhnischs Weib, Namens Anne, in einem Alter von mehr als 100 Jahren, welche in einem und demselben Hause über 50 Jahre gedient hat; — eine bei unsen veränderungsüchtigen Domestiquen gewiß sehr merkwürdige Erscheinung.

Breslau, den 8. April. — Am 26sten v. M. kam ein Mann, dem Anschein nach vom Lande, in einen hiesigen Schuhmacher-Keller, ließ sich zwei Paar Stiefeln geben, verlangte solche, bevor er sie kaufte, seinem Herrn zeigen zu dürfen und übergab dem Schuhmacher als Pfand einen fünffach gestriegelten, an einen nahen Gutsherrn adressirten und der Aufschrift nach mit 34 Rthlr. 15 Sgr in Gold beschwerten Brief. Es versteht sich von selbst, daß der Gauner, — zufrieden mit dem abermaligen Gelingen dieses schon so oft vorgekommenen und schon so oft zur Warnung öffentlich mitgetheilten Gaunerstreiches, — nicht zurückkehrte und daß, als der Brief geöffnet wurde, man darin statt Gold 6 Stück kleine Platten von Eisenblech in Größe eines Drittel-Thaler-Stücks fand.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 36 männliche und 36 weibliche, überhaupt 72 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 11, Altersschwäche 7, Lungenleiden 12, Krämpfen 18, Schlagfluß 5.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 20, von 1 — 5 J. 13, von 5 — 10 J. 1, von 10 — 20 J. 2, von 20 — 30 J. 6, von 30 — 40 J. 7, von 40 — 50 J. 4, von

50 — 60 J. 4, von 60 — 70 J. 3, von 70 — 80 J. 12.

In demselben Zeitraum sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 731 Schfl. Weizen, 1237 Schfl. Roggen, 140 Schfl. Gerste und 290 Schfl. Hafer.

Im vorigen Monate sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: I. An Körnern: 10,410 Schfl. Weizen, 8826 Schfl. Roggen, 4329 Schfl. Gerste, 6227 Schfl. Hafer und 185 Schfl. Erbsen. II. An Fleisch: 2255½ Ctr. III. An Brot: 3943½ Ctr.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Amalie mit dem Kaufmann Herrn C. F. Kühß in Trebnitz beehren wir uns entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Festsberg den 6. April 1834.

Lassleth und Frau, Steuer-Einnehmer.

Als Verlobte empfehlen sich

Amalie Lassleth.
C. F. Kühß.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 3ten d. M. Abends erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Auguste geb. Wolff, von einer gelunden Tochter zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an

A. Werner, Fürstl. Haushofmeister.

Schloß Trachenberg den 5. April 1824.

Todes-Anzeigen.

Den am 31. März o. am Schlage plötzlich erfolgten Tod unsers vielgeliebten Vaters, des ehemaligen Kapellmeisters D. Hertel in Kokenau, zeigen ganz ergebenst an, und bitten um stille Theilnahme

Charlotte Lange, geb. Hertel.
Lange, als Schwiegersohn.

Nach langen schmerzhaften Leiden endete gestern Abend ein sanfter Tod das viel geprüfte Leben meiner innigst geliebten Mutter, der Freyin v. Humbracht, geb. Friedrike Sophie Karoline Sylvia v. Scheliga. Menge'sdorf den 6. April 1834.

Joseph F. v. Humbracht.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 9ten: Der Tempel und die Jüdin. Große romantische Oper in 3 Aufzügen, nach Walter Scott's Roman „Ivanhoe“ frei bearbeitet von W. A. Wohlbrück. In Musik gesetzt von Heinrich Marschner.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der unten signalisirte, wegen mehrerer großer Diebstähle in Criminal Untersuchung befangene Tagearbeiter Gottlieb Berger von Nieder Salzbrunn, ist heut Vormittag von hier entwichen. Alle respectiven Militair- und Civil Behörden ersuchen wir daher ergebenst, auf den Berger zu invigiliren, denselben im Veretungsfalle zu arretiren und wohl geschlossen durch sichern Transport gegen Erstattung der Kosten an uns wieder abliefern zu lassen.

Fürstenstein den 27ten März 1834.

Reichsgräflich v. Hochbergsches Gerichts-Amt der Herrschaften Fürstenstein und Rohnstoc.

Signalment. Familien-Name, Berger; Vorname, Gottlieb; Geburtsort, Conradswaldau, Waldenburger Kreises; Religion, evangelisch; Alter, 38 Jahr; Größe, mittlere Statur; Haare, braun; Stirn, schmal; Augen, klein, rüchlich und tiefstehend; Nase, spitz; Gesicht, pockennarbig; Sprache, deutsch. Besonderes Kennzeichen, ein rüchlicher niedergeschlagener Blick.

Bekleidung: Eine grautuchne Unterziehhjacke mit Ärmeln, eine Weste, eine Paar lange in die Stiefeln gehende schwarz kalblederne Beinkleider, ein Paar schwarz lederne lange gewöhnliche Stiefeln, eine grüne Samtmütze ohne Schild mit Gebräme und einen gestrickten Schawl um den Hals.

Edictal-Vorladung.

Auf den Antrag der Königl. Intendantur des Vtern Armeecorps zu Posen ist das Aufgebot aller derjenigen unbekanntem Gläubiger verfügt worden, welche aus dem Etats-Jahr vom 1. Januar bis ultimo December 1833 an die Kassen nachstehend benannter Truppentheile und Militair-Institute, als an 1) das 2te Bataillon des 7ten Infanterie-Regiments, 2) die 6te Infanterie-Regiments-Garnison-Compagnie, 3) die 7te Infanterie-Regiments-Garnison-Compagnie, 4) das 1ste Bataillon des 7ten Landwehr-Regiments nebst Escadron, 5) das Artillerie-Depot, 6) das Festungs-Magazin und die Festungs-Bau-Kassen-Verwaltung, 7) das Allgemeine Garnison-Lazareth, 8) die Garnison-Verwaltung, sämmtlich in Schweidnitz; 9) das 2te Bataillon des 7ten Landwehr-Regiments nebst Escadron zu Hirschberg, 10) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Hirschberg; 11) das 3te Bataillon des 7ten Landwehr-Regiments nebst Escadron zu Jauer, 12) die Ersatz-Compagnie des 37ten Infanterie-Regiments zu Jauer, 13) das Garnison-Lazareth zu Jauer, 14) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Jauer, 15) das 2te Bataillon des 18ten Landwehr-Regiments nebst Escadron zu Wohlau, 16) das Garnison-Lazareth zu Wohlau, 17) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Wohlau, 18) das Garnison-Lazareth zu Winzig, 19) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Winzig, 20) das 1ste Uhlanen-Regiment zu Wilitzsch, 21) das Garnison-Lazareth

zu Militisch, 22) die Garnison-Verwaltung des Maai-
strats zu Militisch, aus irgend einem rechtlichen Grunde
Ansprüche zu haben verneinen. Der Termin zur An-
meldung derselben steht am 16ten Juni 1834 Vor-
mittags um 11 Uhr im hiesigen Ober-Landes-Gerichts-
Hause vor dem Königl. Ober-Landes-Gericht, Assessor
Herrn Schaubert an. Wer sich in diesem Termine
nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die gedachte
Kasse verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur
an die Person desjenigen, mit dem er kontrahirt hat,
verwiesen werden.

Breslau den 11. Februar 1834.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Erster Senat.

Subhastation.

Die hieselbst belegenen Allbrichschen Grundstücke,
die Häuser No. 189, 190., der Garten No. 14., die
Ackerstücke No. 1, 3, 4. und die Scheuern No. 3
und 4., taxirt auf 3783 $\frac{1}{2}$ Rthlr., sollen in den Terminen
den 11ten März, den 10ten Mai und in dem per-
emptorischen den 11ten Juli c. im Wege der frei-
willigen Subhastation auf hiesigem Gerichts-Localc ver-
kauft werden, wozu einladet

das Königliche Stadtgericht.

Freiburg den 2ten Januar 1834.

Bekanntmachung.

In dem Königlich Schlesiſchen Landgeſtüt zu Leubus
ist der National-Engliſche Vollblut-Hengſt Stamford
von Whisker und der Lady Creamfazer, dieſe von
Stamford, als Haupt-Befchäler überwiesen worden,
welcher gegen 6 Rthlr. Sprunggeld decken wird. In-
dem dieſes den Herren Pferdezüchtern der Provinz be-
kannt gemacht wird, dient zur Benachrichtigung, daß
der Sattelmeyſter des Geſtütts den Auftrag hat, für
Unterkommen, Wartung und Fütterung der Stuten,
Sorge zu tragen. Leubus den 7ten April 1834.

Königl. Landgeſtüt, Stallmeyſter.

v. Knobelsdorf.

Bekanntmachung.

Die Erben des kürzlich verstorbenen General Pächters
der, Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen August von
Preußen gehörigen, Güter Toppendorf und Haynbach
beabsichtigen, dieſe Pacht vom bevorstehenden Monat
Juni an aufzugeben oder zu cediren. Pachtluſtige wer-
den aufgefordert, ſich mit ihren Bewerbungen um den
Eintritt in die beſagte Pacht baldiſt entweder bei dem
Amts- und Forst-Inſpektor Herrn Wullſtein in Töp-
pendorf, oder bei dem Herrn Ober-Amtmann Friedrich
Schneider in Klein-Obiſch, oder bei der unterzeichne-
ten Behörde hieselbst (Behrenstraße No. 8) perſönlich
zu melden, und die Eröffnung der Pachtbedingungen zu
gewärtigen.

Die benannten Güter liegen im Slogauſchen Kreiſe
des Departements der Königl. Regierung zu Liegnitz,
eine Meile von der Kreisſtadt, zwiſchen dieſer und der
Stadt Polkwitz an der Chausſée von Berlin nach

Breslau. Sie gewähren 150 Rthlr. baare Geſälle,
außer andern Natural-Präſtationen 94 Eſchl. Zins-
Roggen und 43 Eſchl. Zinshafer, bei zulän-lichem
Dreſchgärtnerdienſte und abgeldeten Spannendienſten in
4 Borwerken 2311 Morg. Acker, 34 Morg. Garten,
661 Morg. Wiesen, 26 Morg. privatives Hütungs-
Land, eine Bauerei nebst Krugverlag und Anlage zum
Branntweinbrennereibetriebe.

Berlin den 4. April 1834.

Sr. Königl. Heh. Hoheit des Prinzen August
von Preußen Domänen-Kammer.

Pferde-Auction.

Am 15. April d. J. Vormittags 11 Uhr, wird ein
für den Felddienst unbrauchbares Königliches Dienſt-
pferd der Armee-Gendarmen vom General-Commando
des 6ten Armee-Corps, gegen baare Zahlung, auf dem
Schweidnitzer Anger, bei dem Wachtthauſe des 1ten
Cuirassier-Regiments, öffentlich an den Meißbietenden
verkauft, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

v. Stockhausen

von Seiten des General-Commandos.

Auctions-Anzeige.

Wegen Versetzung des Königl. Obrist-
lieutenant Herrn v. Heyduck

nach Riesenburg in Preussen, sollen wir
sämmliches Mobiliar, bestehend in verschiede-
nen Secretairs, Sopha's, Stühlen, Trumeaux,
Schreibtischen, Schränken, Glas- und Bücher-
Spinden; Servanten, Repositorien, Beustellen,
Kupferstichen, Porzellan, Gläsern, Kupfergeschirr
und verschiedenes Hausgeräth etc. etc. gegen
gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.
Wir haben dazu einen Termin auf Mon-
tag den 14ten April, Vormittags von
9 $\frac{1}{2}$ Uhr an, in der Wohnung des Königl. Obrist-
lieutenant Herrn v. Heyduck, Schweidnitzer-
Vorstadt, Gartenstrasse Nr. 22, im Hause des
Commerzien-Raths Herrn Lösch, eine Treppe
hoch, anberaumt, und laden Kauflustige hierzu
ergebenst ein. Breslau, den 7. April 1834.

Anfrage- und Adress-Bureau
altes Rathhaus.

N. S. Zugleich empfehlen wir uns zur Ueber-
nahme von Taxationen und Auctions Abhal-
tungen, wozu wir höhern Orts besonders
vereidet sind, und benachrichtigen ein hoch-
verehrtes Publikum, dass wir jede Art von
Gegenständen sowohl hierorts als auch
auswärts, fortwährend zur öffentli-
chen Versteigerung, zu den gesetz-
mässigen und billigsten Bedingungen
übernehmen.

Anfrage- und Adress-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Auction von Citronen.

200 Kisten Messinaer Citronen, schönster Qualität, halb unversteuert und halb versteuert, sollen erstere den 14ten April früh 9 Uhr auf der Packhofs Niederlage und letztere den 16ten April früh 9 Uhr auf der Karls-Strasse No. 45. meistbietend versteigert werden, von
E. A. Fährndrich.

Verkauf von sehr brauchbaren verschiedenen Geräthen.

In Wildschütz ohnweit Breslau, sind verschiedene brauchbare, zum Theil neue, Geräte von Kupfer, Messing, Gußeisen, Blei, Blech und ausgeschlagene Holzkästen bald zu verkaufen, wovon die wichtigsten folgende sind:

- 1) Zwei, neue und vier wenig gebrauchte Kessel, letztere mit Messing-Hähnen, zusammen neun Etr.
 - 2) Drei Abtragebecken und zwei Plumpen.
 - 3) Röhren zur Dampfleitung, wie ad 1 und 2 Kupfer.
 - 4) Vier dampfdichte g. öpere und drei kleinere messingene Hähne von neuer englischer Construction.
 - 5) Bleidhären zur Wasserleitung.
 - 6) Einhundert funfzig vierechte Schüsseln von Weißblech.
 - 7) Eine Walzenpresse von Gußeisen.
 - 8) Zwei Schraubenpressen von Holz mit Eisen gebunden.
 - 9) Drei Dampfbereitungs-Apparate von Gußeisen, mit Sicherheitsventilen, Schwimmern ic. und Druckpumpen, jeder circa dreißig Etr. wiegend, mit kupfernen Siederöhren.
 - 10) Sechs Schärldcher mit Rosten und Balken, jeder circa 3 Etr.
 - 11) Ein gegossener Barometer zum Zusammensetzen.
- Alles Vorstehende wird, jedem nach Bedarf einzeln zugelassen, Wildschütz den 7ten April 1834.

Sprung-Stähre-Verkauf.

Bei der Stamm-Schäferei auf dem Königlichen Amts-Vorwerk Sackrau bei Oppeln, stehen auch in diesem Jahre Sprungböcke zum Verkauf. Diese, reine Abkömmlinge der Lichnowskyschen Heerden, zeichnen sich besonders durch feine und dichte Wolle, so wie durch vollkommene Gesundheit aus.

Bei einer sehr reichen Auswahl wollen wir besonders wegen Erbschafts-Regulirung die Preise so stellen, dass die verehrten Käufer in jeder Hinsicht befriediget werden sollen.

Oppeln den 29 März 1834.

Die Landsbergerschen Erben.

Schaaßvieh-Verkauf.

Bei dem Gräflich Anton v. Magnischen Wirthschafts-Amte zu Mittelsteine bei Glas, stehen noch 70 Stück feine und gesunde zur Zucht taugliche Mutter-schaaße und 90 Stück dergleichen Schöppe, zum Verkauf

Ein guter Handwagen ist billig zu verkaufen.

Ein guter standhafter Handwagen mit einer Schroot-Feiter und 2 Stück Leibern für 6 Rthlr., bei
M. M a w i t z,
Antonien-Strasse No. 36. im Hofe eine Etiege hoch.

Hagel = Uffsecuranz.

Einem resp. Landwirthschaftlichen Publikum machen wir hiermit die Anzeig, daß wir im abermaligen Auftrage der von Sr. Majestät dem Könige allergnädigst privilegirten

Neuen Berliner Hagel = Uffsecuranz Gesellschaft

auch in diesem Jahre Versicherungs-Anträge gegen Hagelschaden übernehmen, und sind die nöthigen Bekannte-machungen, wie das Verzeichniß der verschiedenen Prämiensätze gratis, die Formulare aber nebst Saats-Register zu Versicherungs-Anmeldungen in dupl. à 2 Sgr., so wie die Verfassungs-Urkunde à 5 Sgr. in unserem Comptoir Antonienstraße No. 10 von jetzt an täglich (die Sonn- und Fest-Tage ausgenommen) zu haben.

Zugleich aber erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß obgedachte Anstalt die einzige ist, bei welcher unter keinen Umständen eine Nachzahlung der Versicherungs-Prämie stattfinden kann, während demnach jeder Schaden gleich nach Ausmittelung und Feststellung baar verpaidet wird.

Breslau den 4ten April 1834.

Lipman Meyer & Sohn.

Pfennig = Choral = Buch.

Ein-hundert und drei und achtzig Choräle
mit
zehntausend Zwischenspielen
von
G. G. Klipstein.

Das Klipsteinsche Choralbuch ist, als ein empfehlenswerthes und brauchbares Werk, von der öffentlichen Kritik längst anerkannt. Es berücksichtigt eben so sehr das Bedürfniß des angehenden, als das des fertigen Orgelspielers. Durch die Menge von Interliedern und den Vorrath von Ideen zu Vorspielen und zur Aus-führung der Melodien, die es enthält, ist es beim Gebrauche in vorkommenden Fällen eine reichhaltige Quelle und willkommene Aushülfe.

Diese Ausgabe wird zu einem wirklichen Pfennigpreise dargeboten; es kostet nämlich 79 Bogen Notendruck nur 22 gr.

(Jeder Bogen also nur 3 Pfennige.)

Es existirt noch kein so wohlfeiles Mustwerk.

Buchhandlung

Josef May & Comp. in Breslau.

Das wohlfeilste Lesebuch
für
Stadt- und Landschulen.

Im Verlage der Buchhandlung Josef May und
Komp. in Breslau ist so eben erschienen und wie-
der zu haben:

E r s t e s L e s e b u c h

von

Michael Morgenbesser,
Rector der Bürgerschule zum h. Geiste.
Vierte Auflage.

8. 1834. 7½ Bogen. Preis ungebunden 2 Sgr.
Auf 10 Exemplare eines frei.

Die dritte Auflage dieses Lesebuchs hat sich abermals
binnen Jahresfrist vergriffen, welches dargeth, wie das-
selbe in allen Schulen, wo es eingeführt wurde, als
zweckmäßig und brauchbar sich bewährt hat. Um diesem
Lesebuche in Schulen, wo so viele arme Kinder unter-
richtet werden, eine immer größere Verbreitung zu ver-
schaffen, ist bei der jetzigen Auflage, der Preis auf
nur 2 Sgr. festgesetzt worden, und außerdem wird
noch 1 Frei-Exemplar bei einer Abnahme von 10 Exem-
plaren bewilligt, wenn die Bestellung in der Verlags-
handlung direkt gemacht wird.

Dazu gehörige

W a n d = L e s e = T a f e l n

von

M. Morgenbesser

befinden sich unter der Presse und erscheinen nächstens.

N e u e r A t l a s
der Königlich Preussischen Provinz Schlessien
nach Kreisabtheilungen. (Kupferstich).

Herausgegeben nach den besten Hülsquellen, und mit
besondern alphabetisch geordneten Verzeichnissen der
Ortschaften jedes einzelnen Kreises versehen. Leipzig
bei Carl Andrä. Preis des Blattes mit Verzeich-
niß 7½ Sgr., wofür dieselben in jeder Buchhandlung
Schlesiens, in Breslau namentlich bei Eduard
Pelz, Schmiedebrücke No. 1, zu haben sind.

In einer Zeit, welche das Studium der Geographie
immer mehr zu einem Hauptgegenstand der Bildung
der Gelehrten nicht nur, sondern auch aller sich andern
Beruf widmenden, gezählt wird, muß vor allem die ge-
nauere Anschauung und Kenntniß des Vaterlandes all-
gemeines Streben seyn.

Jedes neue Hülsmittel, welches dieses unentbehrliche
und angenehme Studium erleichtert und verbreitert, ist
eine willkommene preiswürdige Erscheinung.

Vor vielem solcher Werke zeichnen sich in mancher
Hinsicht die vom Königl. Plankammer-Inspector Re y-
mann in Berlin, nach den neuesten Aufnahmen des

K. Pr. Generalkabes herausgegebenen Karten von
Deutschland in Sectionen sehr vortheilhaft aus. Sie
gehören zu dem besten was hierüber je in Deutschland
erschieden ist. Aber der Preis dieses umfassenden Wer-
kes macht es leider nur Vermöglichen zugänglich; dem-
nach war es ein sehr glücklicher und verdienstlicher Ge-
danke der obigen Verlagshandlung, jene trefflichen
Reymannschen Projectionen einer neuen Reihe von
schlesischen Kreiskarten zum Grunde zu legen, die darin
noch hie und da sich findenden Irthümer zu berichte-
gen, wesentliche Verbesserungen damit zu verbinden,
und das Ganze auf einen so billigen Preis zu setzen,
daß auch der Unbemittelte diese allerliebsten Kreiskarten
sich anschaffen und den treuesten Ueberblick Schlesiens
damit gewinnen kann.

Dre 3 ersten Blätter liegen vor uns, sie enthalten
den Breslauschen, Meißeschen und Ohlauschen
Kreis. *) Der Künstler hat es trefflich verstanden, auf
einer verhältnismäßig kleinen Fläche, auf einem jeden
Augen gefällige und deutliche Weise in scharfzeichnenden
Grängen alle Städte, Dörfer, Weiler, Gehöfte, einzelne
Häuser, Mühlen &c. mit ihren Namen und sehr leser-
licher Schrift anzubringen. Gebirg, Hügel, Erdhöhen
und Vertiefungen sind darauf eben so leicht unterscheid-
bar, wie Strom, Fluß und Bach, Poststraße, Heer-
straße, Communicationswege. Große Forste, Waldun-
gen, Gehölze und Düchwerk sind eben so wenig ver-
gessen, als See und Teich, Bruch, Hutung und Wiese.

Damit bietet die Karte, außer ihrem allgemeinen
geographischen Zweck auch im Einzelnen den trefflichsten
Beweiser für jeden der sich nur für seine nächste Um-
gebung interessirt, und diese in schönem Zusammenhang
und Ueberblick vor sich haben will.

Eine wahrhaft preiswürdige Zugabe liefert der Ver-
leger mit dem jeder Kreiskarte beigelegten alphabeti-
schen Ortsverzeichnisse, wonach selbst ein Kind
in einem Augenblick jeden beliebigen Ort auf der Karte
suchen und finden wird, ohne viel Zeit und Mühe auf
eine oft sehr verdrüßliche Weise daran verschwenden zu
müssen.

Stich und Papier sind elegant, die Abdrücke scharf,
sehr rein und correct.

Diese drei Karten lassen für jeden Schlesier nichts
zu wünschen übrig, als daß der Verleger veranlaßt
werde die Karten der übrigen Kreise sehr bald nachfol-
gen zu lassen, und damit ein Werk vollende, welches
man eigentlich in keiner Familie vermissen sollte.

F. v. D.

*) Ferner sind bereits fertig die Kreise: Glogau,
Strehlen, Groß-Strehlitz und Schweidnitz.

Index XXXI. des Antiquar Ernst, enthaltend
über 400 Bände Silesiaca, sowohl Bücher als Ma-
nuscripte, wird gratis verabsolgt: Kupfer-Schmiedestraße
in der goldnen Granate No. 37.

Das Verzeichniß der von dem Herrn
Rector Dr. Fr. Kluge hieselbst nach-
gelassenen Bibliothek, welche den 1ten
Juni d. J. öffentlich versteigert werden soll,
wird in der Buchhandlung G. P. Aderholz
in Breslau gratis ausgegeben.

A n z e i g e.

Daß ich meine Specerei, Farbwaaren, und Taback,
Handlung aus dem goldnen Löwen vor dem Nicolai-
Thor nach Neu-Stettin vor dem Ohlauer Thor hinter
Mauritius verlegt habe, verfehle ich nicht hiermit er-
gebenst anzuzeigen und empfehle alle Waaren von bester
Güte zu möglichst billigsten Preisen zur geneigten Ab-
nahme. Breslau den 8. April 1834.

Rudolph Wilhelm K o t h e.

Meine Wohnung ist jetzt Neusche-Strasse No. 60.
im schwarzen Adler. Wundarzt W ü c k e.

Die Tabak-Fabrik von Gustav Krug
in Breslau Schmiedebrücke No. 59.

empfehl't den Liebhabern fein gemahl-
ner Schnupftabacke

als ausgezeichnet schöne Waare
ganz echten Galizier und Wienerbeiz
in $\frac{1}{2}$ Pfd. und 1 Pfd.-Paketen, auch
loose in jeder beliebigen Menge.

*** Jedes nach seinem Namen. ***

Warum verkauft man nicht das unächte Eölnische
Wasser unter dem Namen wo es fabrizirt wird, z. B.
Eau de Breslau!? Die Parfümerie-Haupt-Niederlage
des A. Brichta aus Paris, in Breslau auf dem
Kranzelmart, im Gewölbe neben der Apotheke, verkauft
das wahrhaft ächte Eau de Cologne
von Carl Anton Janoli, Stammhaus des seligen
Johann Maria Farina in Eöln, das Kistel von
6 großen oder 12 kleinen Flaschen pro 2 Rthlr. —

Gace mit eingewirktem Rohr
zu Steifärmel

vefertigt und ist vorräthig bei
E. W ü n s c h e, Hummerel No. 22.

Messiner Citronen und Aepfelsinen

in vorzüglich schöner Frucht empfangen und erläßt bei
Partieen und einzeln zu äußerst billigen Preisen

L. H. Gumpert, in Nienberg-hofe.

TABAK-OFFERTE

Die unterzeichnete Fabrik empfiehlt einen
neuen Rauchtack unter der Etiquette:

Plata - Canaster

oder

Nachtsblühender Taback
(Nicotiana nyctagini flora)

das Pfund 8 Sgr.

Das Vaterland dieses Tabaks ist Südamerika
und wird am

la Plata - Flusse

erbaut.

Früher wurde dieses Gewächs nur allein in
den Königl. Spanischen Fabriken zu Cigarren
verbraucht und kommt erst seit kurzer Zeit
nach Europa. Breslau den 5. April 1834.

Die Tabak-Fabrik

von

August Hertzog

Schweidnitzerstrasse No. 5 im goldnen Löwen,
der Stadt Berlin schrägeüber.

5000 Pfund

des so beliebtesten Holl. Canasters „das Männchen auf
dem Eönnchen“ à 10 Sgr. pr. Pfd., sind wieder auf
dem Wege. Vermöge der letzten guten Erndte wird
dieser Transport an Qualität unbedingt alle früheren
übertreffen: dies meinen geehrten Kunden zum vorläu-
figen Bericht.

J. G. Esler, Schmiedebrücke No. 49.

Geräucherte Fleischwaaren.

Einem hochgeschätzten Publikum empfehle ich meine
stets frischen und schmackhaften Vorräthe von:
Schinken, roh und gekocht; Speck, Cervelat,
Wurst, fein und mittel; Trüffel, Leber, Zungen,
Brat- und Preß-Wurst; geräucherte Schweine-
und Rinds-Zungen; vorzüglich gute Sülze in ver-
schiedenen Formen, Saucischen u. dergl. mehr, zu
den möglichst billigsten Preisen.

Haupt-Niederlage der Berliner Wurst- und
geräucherten Fleischwaaren von Carl Bong,
Schmiedebrücke No. 67.

A n z e i g e.

Unterzeichnete empfiehlt sich Einem geehrten Publikum
als Wäscherin feiner Wäsche sowohl für Damen als
auch für Herrn und als Ripperin und verspricht zugleich
auch die möglichst billigsten Preise

verwitwete Salke

wohnhaft im Minoriten, Hofe No. 4.

Offnes Unterkommen.

Ein Handlungs- Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen, findet unter sehr billigen Bedingungen ein Unterkommen in der Handlung des Rudolph Wilhelm Nothe, vor dem Ohlauer Thor in Neu-Stettin hinter Mauritius.

Unterkommen, Gesuch.

Ein junger unverheiratheter und militärfreier Wirthschafts-Beamteter mit den besten Zeugnissen vertrieben, sucht ein baldiges Unterkommen. Nähere Auskunft giebt das Agentur und Vermietungs Bureau des H. Willmeyer, Einhorngasse No. 5.

Verlorne Wachtelhändin.

Eine Sonnabends Nachmittags zwischen Groß-Möckern und Kentschau verlorene gegangene braungeflechte Wachtelhändin wolle der jetzige Eigenthümer gegen eine angemessene Belohnung Schmiedebrücke No. 61. gefälligst abgeben.

Reisegelegenheit.

Zu einer Reize nach Stettin über Frankfurt, mit Extrapost und eigenem Wagen, wird ein Theilnehmer gesucht. Auskunft ertheilt Herr Eremendt, Kupferschmiede-Strasse No. 25.

Zu vermieten.

Eine sehr freundliche, schön gemahlte Wohnung von 6 großen trocknen heizbaren Stuben, 2 Kabinets, mit und ohne Stallung, nebst Kutschwohnung und sonst mit jeder häuslichen Bequemlichkeit versehen, und Benutzung eines Gartensplatzes, welcher mit Orangerie und Blumen geschmückt ist, kann zugleich oder zu Johanni bezogen werden. Nähere Auskunft ertheilt der Agent Gramann, Ohlauerstraße der Landschaft schrägüber.

Zu vermieten und Johanni zu beziehen Schweidnitzer-Strasse No. 28. ohnweit der Promenade im dritten Stock 3 Stuben 1 Kabinet und Küche. Das Nähere parterre im Gewölbe.

Zu vermieten und Johanni zu beziehen ist Ohlauer-Strasse im Zweitegel ein Gewölbe nebst Wohnung. Das Nähere bei der Eigenthümerin.

Vermietung.

Zu vermieten und Termino Johanni d. J. zu beziehen ist der 3te Stock in No. 13 auf dem Ritterplatz, dem Königl. Ober-Landes-Gericht gegenüber, bestehend aus 3 Stuben und einer Alcove. Das Nähere beim Wirth.

Zu vermieten und Term. Michaeli zu beziehen

am Neumarkt No. 9. in der blühenden Aloe, der erste Stock, bestehend in 6 Stuben, Alcove, heller Küche, Keller und Verfaß. Das Nähere beim Eigenthümer.

Vermietung.

Ohlauer-Strasse No. 17. ist der dritte Stock von zwei Stuben zwei Alcoven, nebst dem nöthigen Gelack, an eine stille Familie zu vermieten und Johanni zu beziehen.

Vermietung.

Auf dem Neumarkt im wilden Mann und Mohr ist der 2te Stock an eine stille Familie zu vermieten und Johanni zu beziehen. Das Nähere in der Specker-Handlung.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Kötz, von Sürchen; Hr. Jenke, Gutsbes., von Karisch; Hr. Lewy, Kaufmann, von Jacmrazlow. — Im blauen Hirsch: Herr von Debschitz, Landschafts-Director, von Volkentichine; Herr Graf v. Dybrn, Landes-Erztseher, von Simmel; Hr. Liborius, Oberg-Amtmann, von Köben; Hr. v. Garnier, von Brieg; Herr v. Luttwig, von Nesselwitz; Hr. Schäfer, Gutsbesitzer, von Danknis. — Im Kautenkrantz: Hr. Heider, Pfarrer, von Kaltenbrunn; Frau Stenerathin Vecher, von Leipzig; Hr. Neumann, Wirthschafts-Director, von Greß-Strehlitz; Herr Doctor Matschny, von Leipe; Hr. Fischer, Kaufmann, von Haynau; Herr von Schickfuß, Lieutenant, von Bernsdorf; Hr. Richter, Kaufmann, von Lublitz; Herr Rathmann, Hr. Siennist, Kaufleute, von Warschau. — Im weißen Adler: Hr. Schulze, Kaufm., von Brieg; Frau Regierungsräthin Krause, von Oppeln; Hr. Nethe, Kaufmann, von Magdeburg; Hr. v. Lwinski, von Jakobine. — Im deutschen Haus: Hr. Schlmann, Kunstmaler, von Dresden; Hr. Niklowicz, Justiz-Commissar, von Brieg; Hr. Brodziszewski, Geistlicher, von Gnesen. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Salewsky, Kaufm., von Brieg. — In der goldnen Krone: Hr. Fritsch, Kammerer, von Glas. — Im goldnen Zeyter: Hr. Graf v. Milezynski, von Waschkow. — Im goldnen Löwen: Hr. Schönborn, Hr. Richter, Partikuliers, von Schweidnitz. — Im rothen Löwen: Hr. Kullmiz, Kaufm., von Ossig. — Im Priwat-Logis: Haber, Militär-Arzt, von Meisse, Schmiedebrücke No. 20.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maas.) Breslau, den 8. April 1834.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Roggen	= Rthlr. 28 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf. —
Gerste	= Rthlr. 17 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. = Sgr. = Pf. —	= Rthlr. = Sgr. = Pf. —
Hafers	= Rthlr. 17 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 16 Sgr. 9 Pf. —	= Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf. —

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornischen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.